



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Abderiten

Buch 1 - 3

Wieland, Christoph Martin

Carlsruhe, 1783

Eilftes Kapitel. Die Andromeda des Euripides wird endlich, trotz aller Hindernisse, von seiner eignen Truppe aufgeführt. Ausserordentliche Empfindsamkeit der Abderiten, mit einer Digreßion, welche ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50940)



Fünftes Kapitel.

Die Andromeda des Euripides wird endlich, trotz aller Hindernisse, von seiner eignen Truppe aufgeführt. Außerordentliche Empfindsamkeit der Abderiten, mit einer Digression, welche unter die lehrreichsten in diesem ganzen Werke gehört, und daher auch von gar keinem Nutzen seyn wird.

Die Abderiten hatten ein neues Stück erwartet, und waren daher übel zufrieden, da sie hörten, daß es eben die Andromeda war, die sie vor wenig Tagen schon gesehen zu haben glaubten. Noch weniger wollten ihnen Anfangs die fremden Schauspieler einleuchten, deren Ton und Action so natürlich war, daß die guten Leute — gewohnt ihre Helden und Heldinnen wie Besessene herumfahren zu sehen, und schreyen zu hören wie der verwundete Mars in der Iliade — gar nicht wußten, was sie daraus machen sollte

solten. Das ist eine wunderliche Art zu agiren, flüsteren sie einander zu; man merkt gar nicht, daß man in der Komödie ist; es klingt ja ordentlich, als ob die Leute ihre eigne Rollen spielten. Indessen bezeugten sie doch ihr Erstaunen über die Decorationen, die zu Athen von einem berühmten Meister in der Theaterperspectiv gemalt waren; und da die Meisten in ihrem Leben nichts Gutes in dieser Art gesehen hatten, so glaubten sie bezaubert zu seyn, wie sie das Ufer des Meers, den Felsen, wo Andromeda angehängt war, und den Hain der Nereiden an einer kleinen Bucht auf der einen Seite, und den Palast des Königs Cepheus in der Ferne auf der andern, so natürlich vor sich sahen, daß sie geschworen hätten, es sey alles wirklich und wahrhaftig so, wie es sich darstellte. Da nun überdies die Musik vollkommen nach dem Sinn des Dichters, und also das alles war, was die Musik des Nomophylax Gryllus — nicht war; da sie immer gerad aufs Herz wirkte, und ungeachtet der größten Einfalt und Singbarkeit doch im-

mer neu und überraschend war: so brachte alles dieß, mit der Lebhaftigkeit und Wahrheit der Declamation und Pantomime, und mit der Schönheit der Stimmen und des Vortrags, einen Grad von Täuschung bey den guten Abderiten hervor, wie sie noch in keinem Schauspiel erfahren hatten. Sie vergassen gänzlich, daß sie in ihrem Nationaltheater saßen; glaubten unmerkelt mitten in der wirklichen Scene der Handlung zu seyn, nahmen Antheil an dem Glück und Unglück der handelnden Personen, als ob es ihre nächsten Blutsfreunde gewesen wären, betrübten und ängstigten sich, hosten und fürchteten, liebten und haßten, weinten und lachten, wie es dem Zauberer, unter dessen Gewalt sie waren, gefiel, — kurz, die Andromeda wirkte so außerordentlich auf sie, daß Euripides selbst gestand, noch niemals des Schauspiels einer so vollkommenen Empfindsamkeit genossen zu haben.

Wir bitten — in Parenthese! — die empfindsamen Frauenzimmerchen und Jüngelchen unsrer von lauter Empfindsamkeit höchst unempfindsamen
Zeit

Zeit sehr um Verzeihung! — aber es war in der That unsre Meynung nicht, durch diesen Zug der ansserordentlichen Empfindsamkeit der Abderiten — Ihnen einen Stich zu geben — und gleichsam dadurch einigen Zweifel gegen ihren guten Verstand bey Ihnen selbst oder bey andern Leuten zu erwecken. — In ganzem Ernst, wir erzählen die Sache bloß wie sie sich zutrug; und wem eine so große Empfindsamkeit an Abderiten bestremdlich vorkommt, den ersuchen wir höflichst — zu bedenken, daß sie, bey aller ihrer Abderitheit, am Ende doch Menschen waren wie andre; ja, in gewissem Sinn, nur desto mehr Menschen — je mehr Abderiten sie waren. Denn gerade ihre Abderitheit machte, daß es eben so leicht war, sie zu betrügen, als die Vögel, die in die gemalten Trauben des Zeuxis hineinpickten; indem sie sich jedem Eindruck, besonders den Illusionen der Kunst, viel ungewahrserter und treuzherziger überlieffen, als feinere und kältere, folglich auch gescheutere Leute zu thun pflegen, als welche man so leicht nicht verhindern kann, durch

jeden Zauberduft, den man um sie her macht, durchzusehen.

Uebrigens macht der Verfasser dieser Geschichte hier die Anmerkung: Die grosse Disposition der Abderiten, sich von den Künsten der Einbildungskraft und der Nachahmung täuschen zu lassen, sey eben nicht das, was er am wenigsten an ihnen liebe. Er mag aber wohl dazu seine besondern Ursachen gehabt haben.

In der That haben Dichter, Tonkünstler, Maler, einem aufgeklärten und verfeinerten Publico gegenüber schlimmes Spiel; und just die eingebildete Kenner, die unter einem solchen Publico immer den größten Haufen ausmachen, sind am schwersten zu befriedigen. Anstatt der Einwirkung still zu halten, thut man alles, was man kann, um sie zu verhindern. Anstatt zu geniessen, was da ist, raisonnirt man darüber, was da seyn könnte. Anstatt sich zur Illusion zu bequemen, *)

wo

*) Es versteht sich von selbst, daß der Dichter das Seinige gethan haben muß, um die Illusion zu bewirken und zu unterhalten; denn sonst hat er freylich kein Recht,

wo die Vernichtung des Zaubers zu nichts dienen kann, als uns eines Vergnügens zu berauben: setzt man ich weiß nicht welche kindische Ehre darinn, den Philosophen zur Unzeit zu machen, zwingt sich zu lachen, wo Leute, die sich ihrem natürlichen Gefühl überlassen, Thränen im Auge haben, und, wo diese lachen, die Nase aufzurümpfen, um sich das Ansehen zu geben, als ob man zu stark oder zu fein oder zu gelehrt sey, um sich von so was aus seinem Gleichgewicht setzen zu lassen. —

Aber auch die wirklichen Kenner verkümmern sich selbst den Genuß, den sie von tausend Dingen, die in ihrer Art gut sind, haben könnten, durch Vergleichen derselben mit Dingen anderer Art; Vergleichen, die meistens ungerecht und immer wider unsern eignen Vortheil sind. Denn das, was unsre Eitelkeit dabei gewinnt, ein Ver-

B b 3

gnüß

Nicht, von uns zu verlangen, daß wir, ihm zu gefallen, thun sollen, als ob wir sähen, was er uns nicht zeigt, fühlten, was er uns nicht fühlen macht, u. s. w.

gnügen zu verachten, ist doch immer nur ein Schatten, nach welchem wir schnappen, indem uns das Wirkliche entgeht.

Wir finden daher, daß es allezeit unter noch rohen Menschen war, wo die Söhne des Musensgottes jene grossen Wunder thaten, wovon man noch immer spricht, ohne recht zu wissen was man sagt. Die Wälder in Thracien tanzten zur Leyer des Orpheus, und die wilden Thiere schmiegeten sich zu seinen Füßen, nicht weil er — ein Halbgott war, sondern weil die Thracier — Bären waren; nicht, weil er übermenschlich sang, sondern weil seine Zuhörer wie bloße Naturmenschen hörten; kurz, aus eben dem Grunde, warum (nach Forsters Bericht) eine schottische Sackpfeife die guten Seelen von Tahiti in Entzücken setzte.

Die Anwendung dieser nicht sehr neuen, aber sehr praktischen Bemerkung, die man so oft gehört hat, und doch fast immer aus der Acht läßt, wird der geneigte Leser selbst machen, wenn's ihm be-

beliebt. Unser eigen Gewissen mag uns sagen, ob und in wie fern wir in andern Dingen, mehr oder weniger, Thracier und Abderiten sind: aber wenn wir's in diesem einzigen Punkte wären, so mücht' es nur desto besser für uns — und freylich auch für den größten Theil unsrer poetischen Sackpfeifer, seyn.
